

Überlieferungen aus der Antike? Der Mythos von Phaethon

Viel eindringlicher noch als die Furcht der Kelten vor dem herabstürzenden Himmel scheint ein antiker Mythos Erinnerungen an den Chiemgau Impakt zu bewahren: Phaethon, der Sohn des Sonnengottes Helios, wollte einen Tag lang den väterlichen Sonnenwagen steuern. Doch konnte er das Gefährt nicht auf dem gewohnten Kurs halten, sondern setzte damit Himmel und Erde in Brand. Um noch größeres Unglück zu verhindern, schoss ihn Zeus mit seinem Donnerkeil ab. Brennend stürzte der junge Mann zur Erde.

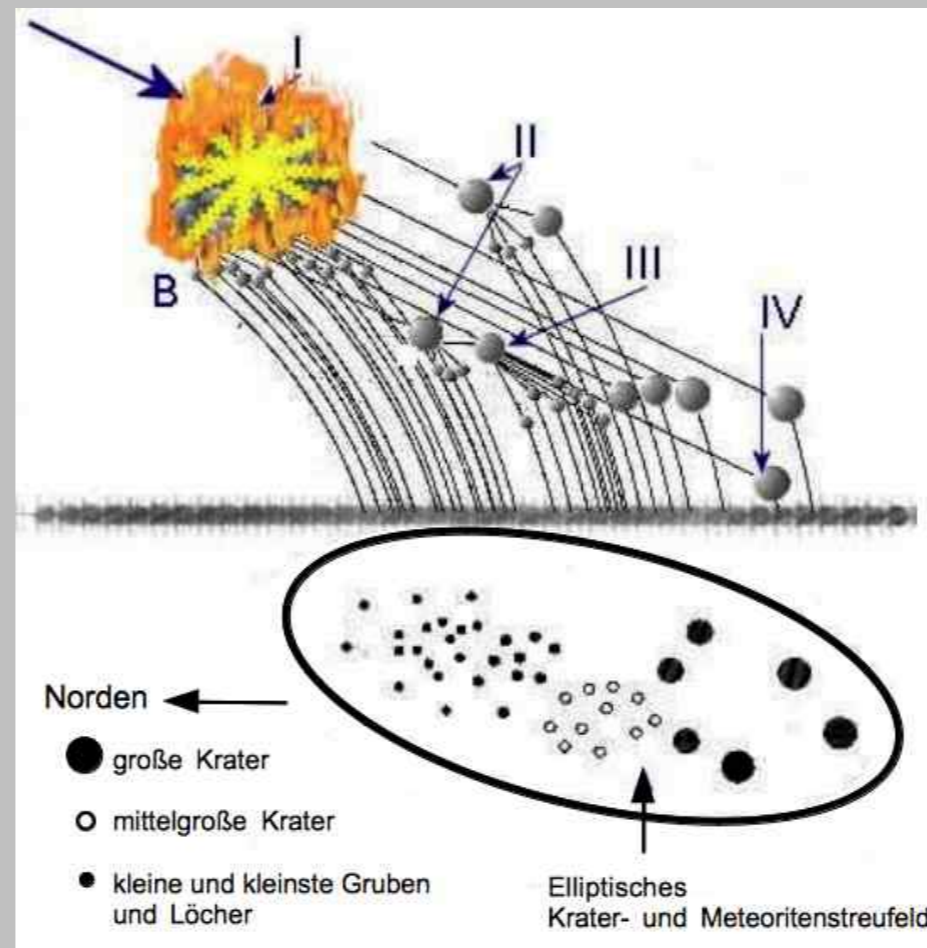
Schon manche antike Autoren deuteten an, dass diese Erzählung ein reales Naturereignis schildere, und Goethe vermutete, dass sie den Fall eines großen Meteoriten widerspiegeln. Doch wann und wo soll dieses Ereignis stattgefunden haben? Sagt der Mythos darüber etwas? Der Mythos selbst ist vermutlich nach **2000 v. Chr.** entstanden, wie man aus dem Motiv des leichten, von Pferden gezogenen Wagens schließen kann, der vorher nicht bezeugt ist. Im Jahr **428 v. Chr.** ist der Mythos bei dem griechischen Dramatiker Euripides erstmals schriftlich dokumentiert. Das Ereignis, das der Erzählung vermutlich zugrunde liegt, muss also in diesem Zeitrahmen stattgefunden haben. Zur Lokalität gibt der Mythos verschiedene Hinweise, die alle auf **Nord- oder Westeuropa** verweisen: der Fluss Eridanos, in den Phaethon stürzt; die Bernstein-Tränen, die seine Schwester aus Trauer um ihn vergießt; sein Freund der Ligurerkönig usw. Besonders bemerkenswert: mehrere antike Autoren vermerken, dass sich Phaethons Sturz im **Keltenland** ereignete. Ausdrücklich heißt es (Ioannis Malalae, Chronographia): Gott sandte vom Himmel einen Feuerball ins Land der Kelten, der sie und ihr Land verbrannte. Die Griechen erzählen dieses Ereignis als den Mythos von Phaethon.

Der Chiemgau Impakt ist der einzige bekannte Impakt, der sowohl geographisch als auch zeitlich zum Mythos von Phaethon passt. Auch viele Detailbeobachtungen, die Geologie, Geophysik, Astronomie und die verschiedenen anderen Disziplinen im Feld des Chiemgau Impakts haben machen können, passen auffällig zu den Schilderungen des Mythos:

- *Phaethon startete mit dem Sonnenwagen am Morgen:* Ein Meteor, der aus der Richtung der Sonne kommt, wird anfangs von ihr überstrahlt und ist daher von ihr nicht zu unterscheiden. Die Nordost-Südwest-Er Streckung des Kraterstreufeldes spricht für ein derartiges Szenario.

- *Als Zeus den Sonnenwagen abschoss, zerbrach dieser und die verschiedenen Teile stürzten auf die Erde:* Ein in scheinbarer Nähe zur Sonne explodierender Meteor wird auf diese Weise perfekt beschrieben. Das große Kraterstreufeld des Chiemgau-Impakts ist durch ein derart fragmentiertes Objekt entstanden.

- *Halbverbrannt, eingehüllt in einen pechschwarzen Mantel, aber mit feurig glühender Brust und rot brennendem Haar, stürzte Phaethon zur Erde:* Meteore können einen dichten, dunklen Staubschweif hinter sich herziehen. Gleichzeitig werden um den Kern herum Gase so stark erhitzt, dass sie glühen.



Moschino (16. Jh.): Der Sturz des Phaethon (Bode-Museum Berlin)



- *Ein Ascheregen ging auf die Welt nieder; der Himmel verdunkelte sich für einen Tag, und die Sonne war nicht zu sehen:* Nicht nur im Chiemgau, sondern weit verbreitet über Westeuropa sind Kohlenstoffkugeln gefunden worden, die von einem ausgeprägten Fall-out zeugen. Dieser kann eine vorübergehende Verdunkelung bewirkt haben.



- *Der Wasser- und Meeresgott Neptun erhob sich dreimal aus den Wogen, zog sich aber wegen der fürchterlichen Hitze sogleich wieder zurück:* Dies erscheint wie die Beschreibung vom Impakt ausgelöster tsunamiantiger Wellen, für die es in Chiemseenehe verschiedene Belege gibt.

- *Die Erdgöttin Tellus klatschte dröhnend in die Hände, setzte sich mit einem heftigen Beben, das alles erschütterte, und saß dann etwas tiefer als zuvor:* Die Gravimetriemessungen im Tüttenseegebiet ergaben Befunde, die sich mit Bodenverflüssigung und -verdichtung durch die Schockwellenausbreitung erklären lassen.



Aion und Tellus, röm. Mosaik (Münchener Glyptothek)

- *Giftige Dämpfe stiegen aus dem See, in den Phaethon gefallen war:* Nach dem Meteoritenfall von Carancas (Peru) im Jahr 2007 fühlten sich zahlreiche Anwohner durch schwefelige Dämpfe gesundheitlich beeinträchtigt. In der Region des Chiemgau Impakts finden sich zahlreiche Hinweise auf starke Säureeinwirkung. Dabei ist auch mit der Entwicklung giftiger Dämpfe zu rechnen.

- *Brände entstanden, wurden aber durch heftigen Regen bald gelöscht:* Holzkohle (Pfeil) ist in der Impaktschicht häufig anzutreffen. Die hohe Anreicherung der Atmosphäre mit Staubpartikeln könnte zu starkem Regen geführt haben.



Neben der erwähnten Übereinstimmung in Zeit und Ort ergeben sich in dieser Weise zahlreiche Parallelen zwischen den Befunden im Areal des Chiemgau Impakts und den im Mythos geschilderten Details. Es ist anzunehmen, dass der Phaethon-Mythos eine Antwort auf das Ereignis des Chiemgau Impakts darstellte. Er half, das eigentlich unfassbare Geschehen in das althergebrachte Weltbild zu integrieren und in Erinnerung zu bewahren.

Was macht den Chiemgau Impakt im Vergleich mit anderen nacheiszeitlichen, von Menschen erlebten Meteoriteneinschlägen zu etwas Besonderem?

Der Impakt als solcher ist durch Schockmetamorphose (Schockeffekte) klar belegt.

Das Krater-Streufeld ist mit 60 x 30 km Ausdehnung sehr groß.

Die Zahl der Krater (ca. 80 - 100) ist sehr hoch.

Mit 600 m Durchmesser ist der Tüttensee-Krater für ein Impakt-Streufeld ungewöhnlich groß.

Bei keinem anderen nacheiszeitlichen Impakt ist eine solche Vielfalt an Begleitphänomenen beobachtet worden: Hinweise auf Säureregen, Impaktbeben, Bodenverflüssigung, Tsunami usw.

Die direkte Einbettung der Impaktschicht in eine archäologische Schichtenfolge ist bislang weltweit einzigartig.

Trotz aller Unschärfen ist der Chiemgau Impakt vergleichsweise gut datiert.